

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 299.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 22. Dezember 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

4. Jahrg.

Aus dem Heeresetat.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In England zieht man lange Gefächter, weil der neue deutsche Marineetat zunächst keinerlei Anforderungen enthält, und in Frankreich ist man ebenso enttäuscht, weil der neue deutsche Heeresetat sich seinerseits auch vollkommen im Rahmen des Quinquennats erhält — bis auf weiteres, wie wohl dazu zu bemerken ist. Nämlich jede Macht ist auf dem Sprunge, ihre Wehrkraft zu verstärken, aber jede erwartet erst aus dem Vorgehen der anderen die „Begründung“ zu diesem Schritt. So hat beispielsweise die Nachricht, Krupp stelle jetzt, wenn Bedarf dafür sein sollte, 38-Zentimeter-Riesengeschütze her, sofort zu der englischen Erwidmung geführt, bei Vickers u. Sons würden Geschütze mit einer noch um einen Fuß größeren Seelenweite für sämtliche zukünftigen englischen Dreadnoughts gebaut. Franzosen wie Engländer haben gefürchtet, daß die ungeheure Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes, in der wir im Sommer geschwebt haben, uns zu einer sofortigen und überhasteten Heeres- und Flottenvermehrung veranlassen würde, und daß sie dann in ihren Parlamenten auf diese „Drohung“ hinweisen könnten. Das ist nun nicht der Fall; wohl wissen wir genau, wessen wir uns zu versehen haben, aber wir können ruhig erst die anderen aus dem Bau hervorkommen lassen.

In Frankreich hat man es sowieso nicht mehr aushalten können und ist bereits zur Veröffentlichung des neuen Abwehrgesetzes geschritten, nach dessen Annahme unter a. a. O. nicht weniger als 22 Bataillone mehr für den Feldgebrauch verfügbar würde. Um so bedeutsamer steht demgegenüber unser diesjähriger Heeresetat aus, dessen Anforderungen tatsächlich nur den fälligen Teil dessen verlangen, was bereits in der Militärvorlage des Vorjahres für die Dauer von 5 Jahren bewilligt worden ist. In diesen Annahmen war unter anderem die Reorganisation des Trains vorgesehen, der bei uns lange genug auf kriegerische Ausgestaltung zu warten mußte, weil man die Umformung der Feldartillerie, die Vervollständigung mit Motorzugmaschinen und anderes für dringender hielt. Im laufenden Jahre sollen nun 10 Trainbataillone, 6 Stellen für Trainkommandeure, 3 für Depotdirektoren bzw. Inspektoren errichtet werden, und auch eine Erhöhung des Pferdebestandes sämtlicher Trainbataillone um 18 bis 20 Dienstpferde wird gleichzeitig geplant. Der Mannschafbestand wird in Preußen bei dem Infanterieregiment 171, bei den Versuchs-Kompanien der Pioniere und der 1. und 2. Schützen, sowie in Württemberg bei zwölf Bataillonen erhöht. Das ist so ziemlich alles, was entsprechend dem Quinquennat in diesem Jahre an Neuaufrüstungen verlangt wird. Dazu kommt noch, daß unsere junge Fliegerabteilung in Oberbayern jetzt etatsmäßig wird und einen Stabschef sowie acht zugehörigen jüngeren Herren zugewiesen erhält.

Was sonst noch im Rahmen des Etats über den vorjährigen hinaus gefordert wird, das sind, vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, Kleinigkeiten, das ist es klar, daß sie alle einer späteren Vorbereitung der Mobilisierung gelten. So soll die Reichshauptstadt statt der bisherigen 4 jetzt 6 Bezirkskommandos zählen. Bei a. a. O. in Berlin jemals die dienstlichen Versammlungen des Offizierskorps des Beurlaubtenstandes mitgemacht hat, wo 800 bis 1000 dem Kommandeur natürlich nur zum geringsten Teil bekannter Herren bei jedem Bezirkskommando sich einfanden, der kann sich danach vorstellen, wie groß erst die Zahl der in Kontrolle stehenden Mannschaften sein mag. Wohnt doch jeder zwölfte Preuze in Groß-Berlin. Diese ungeheure Arbeitslast schreie schon längst nach Teilung. Ebenso werden die 11 umfangreichen Bezirkskommandos im Reich fortan statt des bisherigen Stabschefs einen pensionierten Regimentskommandeur als Leiter erhalten, ohne daß die Stellung des Stabschefs in Fortfall kommt; namentlich in Industriebezirken, wie Gelsenkirchen, Barmen, Saarbrücken usw. ist die Personalvermehrung unumgänglich, gerade mit Rücksicht darauf, daß die Bevölkerung dort mehr wie anderswo konzentriert und die Kontrolle dadurch ganz außerordentlich kompliziert wird.

Mit einigen geübten Behagen kann man aus dem neuen Heeresetat schließlich feststellen, daß gewisse Teile unserer Landesverteidigung jetzt vollendet sind oder sich ihrer Vollendung nähern, denn für Vorposten beispielsweise wird ein Kommandant im Range eines Regimentskommandeurs angefordert, ebenso verschiedene Offiziere für die mannichfachen Fortifikation Geländes, sowie für Dienenhöfen und andere binnensländische Festungen. Auch daraus mögen unsere Gegner ringsum erleben, daß wir auf der Wacht sind, wenn wir auch nicht viel Geschrei daraus machen. Allerdings freit von allzu Aufgeregt die Gefahr, in der unter anderem Wilhelm haben geschwebt haben soll, abgetrieben zu werden; wir sind immer in Bereitschaft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

- + Mit der Bearbeitung der Resultate der letzten Vierzählung am 1. Dezember d. J. wird demnächst begonnen werden, nachdem die Gemeinden, denen die Zählung oblag, die Fragebogen in den nächsten Tagen abliefern werden.
- + Eine Zentrale für telegraphische Zeitübertragungen

wird von der Reichspostverwaltung in der Straße 101, Fulda, errichtet werden. Diese Zentrale, die nach dem Schneiderischen System erbaut werden soll, wird in ihrem Aktionsradius das ganze Reich beherrschen und wird gegen Abonnement die Zeitübertragung übernehmen.

+ An die Richter soll ein Erlaß des Justizministers ergangen sein, in dem sie aufgefordert werden, am Reichstagswahltag ausnahmslos ihr Wahlrecht auszuüben. Auch solle den Subalternbeamten nahegelegt werden, daß sie am 12. Januar zur Urne gehen. Von einer bestimmten politischen Partei ist selbstverständlich in dem Erlaß keine Rede.

+ Die deutsch-französische Kommission zur Vornahme der endgültigen Festlegung der Grenzen in Kamerun wird im Laufe des nächsten Jahres ihre Arbeiten beginnen. Die Mitglieder der Kommission werden bald nach der jetzt erfolgten Annahme des Marokkovertrages in der französischen Kammer ernannt werden. Die Kommission wird mit umfassenden Vollmachten ausgestattet werden, man nimmt an, daß ihre Arbeiten längere Zeit erfordern werden, da die Festlegung der Grenze in den teilweise noch nicht erforschten Gebieten mit Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Namentlich die Grenzfestlegung am Ubangi- und Kongozopf wird längere Zeit in Anspruch nehmen, da sowohl Frankreich als Deutschland sich mit der Absicht tragen, die Grenze hier vorteilhafter zu ziehen, als es bei den ersten Abmachungen geschehen ist. Das Resultat der Arbeiten dieser Kommission wird dem Reichstage zur Beschlussfassung nicht vorgelegt werden, da es sich um Grenzberichtigungen handelt, die nicht unter das neue Gesetz über den Erwerb von Kolonien fallen.

Luxemburg.

+ In der luxemburgischen Kammer kam es zu großen Stürmen, als der katholische Abgeordnete Brüm sich gegen Vorwürfe wehren wollte, die ihm wegen eines Artikels in einer belgischen Zeitung gemacht worden waren. Sozialist Marx rief ihm bei Beginn der Rede das Wort „Dieb“ zu, worauf ein gewaltiger Tumult entstand, so daß die Sitzung eine halbe Stunde unterbrochen werden mußte. Als danach Brüm wieder zu Worte kam, legte er Protest ein gegen die „schändlichen Beschimpfungen“, die der Sozialist Welter gegen ihn erhoben. Die Antwort Welters war derart heftig, daß er mehrfach zur Ordnung gerufen werden mußte. Im Laufe der Debatte wollte Welter auf Brüm eindringen, wurde aber daran durch die übrigen Abgeordneten gehindert. Nach Schluss der Sitzung verfehlte der Sohn Brüms, ein junger Advokat, den Abgeordneten Welter und Marx mit einer Handpistole mehrere Schläge ins Gesicht.

Österreich-Ungarn.

+ In der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses entstand bei der Beratung der Frage, ob der Abgeordnete Ralik wegen Ehrenbeleidigung dem Gericht auszuliefern sei, eine erregte Szene. Der Abgeordnete Dr. Heilingger, der den Antrag auf Ablehnung dieser Forderung stellte, rief: „Die großen Gauner läßt man laufen, um solche kleinen aber kummert man sich. Wartet nur, ich werde hier schon die Angelegenheiten ganz anderer Herren vorführen. Da werden wir sehen, ob die Herren bei den großen Gaunereien sitzen bleiben werden!“ (Der Abgeordnete Ralik ruft: Siehe Weiskirchner!) Dr. Heilingger (fortfahrend): „Ja, bei den Gaunereien Dr. Weiskirchners hat niemand den Mund aufgemacht.“ Die Auslieferung des Abgeordneten Ralik wurde dann beschlossen. Hierauf richtet der Abgeordnete Heilingger eine Anfrage an den Präsidenten, in welcher er erklärt, daß der ehemalige Handelsminister Dr. Weiskirchner seine Stellung dazu mißbraucht habe, um ein Millionengeschäft mit einer Bank zum Schaden des Staates abzuschließen. Es läge ein eilantender Mißbrauch der Staatsgewalt, bezw. ein gemeines Verbrechen vor. — Das Haus vertagte sich bis Mitte Februar.

Persien.

+ Eine besondere Kommission soll eingesetzt werden, um das Verhalten Persiens zu Rußland zu beraten. Während sich im Süden die Engländer festsetzen, marschieren im Norden außer den Russen auch noch die Türken ein, um unter der Maske der Hilfsbereitschaft einige Teile zu besetzen. Rußland ist jedoch nicht gewillt, diesem Vorgehen der Türken müßig zuzusehen. In ein seit dem letzten Jahre zwischen der Türkei und Persien strittiges Gebiet, das teilweise im letzten Jahre von der Türkei besetzt wurde, sind russische Truppen eingerückt. Die türkischen Truppen wurden angewiesen, ihre Stellungen nicht aufzugeben. Der russische Botschafter versuchte zu beruhigen.

Aus In- und Ausland.

Köln, 21. Dez. Nachdem das Zentrum die Frauen organisiert und für die Reichstagswahlen mobil gemacht hat, ist hier auch ein nationalliberaler Frauenverein gegründet worden. Wie verlautet, dürfte auch die fortschrittliche Volkspartei dem Beispiel der Nationalliberalen folgen.

Stettin (Pommern), 21. Dez. Der mecklenburgische Landtag wurde verabschiedet.

Wien, 21. Dez. Der Wiener Gemeinderat hat eine Erhöhung der Subvention für den Deutschen Schulverein von 5000 auf 10 000 Kronen beschlossen.

Paris, 21. Dez. Das Marokko-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich wurde von der französischen

Kammer mit 393 gegen 38 Stimmen angenommen.

Madrid, 21. Dez. Wie verlautet, weigert sich Spanien, irgendein Landgebiet in Marokko, das es besetzt hält, an Frankreich abzutreten.

New York, 21. Dez. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff nahm mit dem Präsidenten Taft am Jahresessen des Amerikanischen Automobilklubs teil. Er betonte dabei die ausgezeichneten Beziehungen zwischen dem Kaiserlichen Automobilklub und dem American Automobilklub.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Im Kronprinzenpalais zu Berlin durften die drei kleinen Prinzen jetzt auch ihren neuen Bruder sehen. Die Prinzen weilten längere Zeit bei ihrer Mutter, die sich sehr wohl befindet. Der Kronprinz, dem von den Ärzten Schonung empfohlen wurde, wird bestimmt noch vor dem heiligen Abend in Berlin erwartet.

+ Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der neue Statthalter von Pommern, nahm an der Weihnachtsfeier des Offizierskorps der Königsgranadiere in Stettin, denen der Prinz a. a. O. angehört, teil. Bei dem sich hieran anschließenden Diner waren auch der Oberpräsident v. Balow, der Regierungspräsident v. Schumacher und der Oberbürgermeister Dr. Ademann geladen. Nach Ausbeugung der Tafel fand eine Theatervorführung statt, nach deren Beendigung Prinz Eitel Friedrich nach Berlin zurückkehrte. Der Prinz hat dem Offizierskorps sein Bild, das ihn zu Pferde darstellt, zum Geschenk gemacht.

+ Der Prinzregent von Bayern hat den bayerischen Kriegsminister Grafen v. Dorn zum Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrat ernannt.

+ Über das Befinden des Kaisers Franz Josef waren in einigen Wiener Blättern beunruhigende Nachrichten verbreitet worden. Diese Blätter wurden konfisziert, da der Kaiser die beunruhigenden Zustände bereits überstanden hat und sich sehr besser befindet. So daß er sein gewohntes Tagesprogramm innehalten konnte.

Reichs-Kolonialsekretär Dr. Solf.

Der bisherige provisorische Leiter des Reichskolonialamtes, der frühere Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ist zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes ernannt worden. Die formelle Ernennung steht zwar noch aus, doch ist sie nur eine Frage von Stunden.

Dr. Solf ist am 5. Oktober 1862 in Berlin geboren, studierte Sprachwissenschaften auf dem Orientalischen Seminar und ging nach kurzem Aufenthalt in London nach Kalkutta, wo er indische Sprachforschung trieb und zwei Jahre im deutschen Konsulat arbeitete. Darauf studierte Solf die Rechte und trat als Assessor in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein; 1893 wurde er Kaiserlicher Minister in Daresalam und 1899 während der Wirren auf Samoa Präsident des Ministerrates in Uta. Als Samoa im deutsch-englisch-amerikanischen Vertrag vom 2. Dezember 1899 an Deutschland gekommen und am 1. März 1900 von den Inseln Besitz ergriffen war, wurde Dr. Solf zum Gouverneur ernannt. Solf ist bisher der einzige Gouverneur von Samoa gewesen. Als solcher hatte er eine umfangreiche Verwaltungstätigkeit durchzuführen, die damit begann, daß er in Samoa das Königtum abschaffte und dafür eine Art Selbstverwaltung der Samoaner einführte. Seit Frühjahr 1907 Dr. Solf in der Heimat auf Urlaub. Am 3. November übernahm er beim Auscheiden Vindiquists interimistisch die Geschäftsführung des Reichskolonialamtes, zu dessen definitivem Chef er nun ernannt worden ist.

Da Freiherr v. Rechenberg, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, wie verlautet, in den diplomatischen Dienst überzutreten beabsichtigt, würden also die Gouverneursposten von Samoa und von Deutsch-Ostafrika frei sein. Es wird vermutet, daß Herzog Friedrich Adolf zu Mecklenburg als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen sei. Wer an die Spitze des Gouvernements von Samoa treten wird, steht noch nicht fest. Dr. Weim, der Gouverneur von Kamerun, wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Hauswirtschaftsunterricht für Volksschüler. Die Berliner Schuldeputation beschäftigte sich mit der Frage des freiwilligen Hauswirtschaftsunterrichts für alle Kinder der ersten Gemeindeschulklasse. Bisher hat der Verein „Für das Wohl der schulentlassenen Jugend“ mit städtischen Unterstufen diesen Unterricht in 21 Schulklassen in Berlin erteilt. Die Deputation beschloß, diesen Unterricht vom 1. April 1913 ab an allen Gemeindeschulen einzurichten.

* Vorherrschende Ausperrung in der englischen Textilindustrie? Wegen der Welgerung zweier Arbeiter der Baumwollfabrik in Accrington, sich der Trade Union anzuschließen, haben die organisierten Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Es wird eine allgemeine Ausperrung für den Norden und Nordosten von Lancashire befürchtet.

Welt und Wissen.

— Zur Krebsheilung: Geheimrat v. Wassermanns Versuchen und Heilung durch Radium. Geheimrat Professor Dr. v. Wassermann, der Entdecker der Blutdiagnose der Syphilis, machte in der Berliner Medizinischen Gesellschaft auf eine erregende Mitteilung über seine neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Geschwulstheilkunde. Es handelte sich zunächst nur um Tierversuche. Allein die Heilwirkungen, die er in zahlreichen Experimenten machte, eröffneten, gestützt auf die mikroskopischen Untersuchungsergebnisse des Geheimrats v. Danemann, verheißungsvolle Aussichten auch bezüglich der Krebsbehandlung beim Menschen. — Zugleich kommt aus London eine aufsehenerregende Meldung. Im dortigen King's College Hospital soll man einen alten Fall von Krebs durch Anwendung von Radium abheilt haben. Man leate

Fortsetzung folgt

und ebenfalls gescheitert. — Während der letzten Stürme im Atlantischen Ozean ist auch der dänische Dampfer „Greer Thuro“ mit Mann und Maus untergegangen.

o Aufklärung eines vor zwanzig Jahren ausgeführten Mordes? In der Böhlerheide bei Hagen i. W. wurde am Heiligabend 1891 die 17 Jahre alte Amalie Mander ermordet aufgefunden, ohne daß man auf die Spur des Täters kommen konnte. Jetzt nach zwanzig Jahren scheint endlich Licht in die dunkle Affäre zu kommen. Vor kurzem lief bei der Staatsanwaltschaft in Hagen eine anonyme Anzeige ein, in der ein Arbeiter aus Schwelm des Mordes an der Mander bezichtigt wurde. Der Verdächtige, der sofort in Haft genommen wurde, gab bei seiner Vernehmung einen Arbeiter aus der Böhlerheide als den eigentlichen Urheber der Missetat an. Auch dieser wurde daraufhin verhaftet. Dieser war schon damals in Untersuchungshaft genommen worden, er mußte jedoch wieder freigelassen werden, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte.

o Schattenseiten des Reichtums. Die Witwe des Eisenbahnkassiers Harriman hat einen verzweiferten Brief an die New Yorker Polizeibehörde geschickt, worin sie um Schutz vor den sie auf Schritt und Tritt verfolgenden Witzkünstlern bittet. Die „arme Reiche“ hat in der letzten Zeit über 6000 Briefe mit Witzgelesen erhalten, die meist in mehr oder weniger drohendem Ton gehalten waren. Die Summe der geforderten Darlehen beträgt etwa 700 Millionen Mark, also erheblich mehr als das Vermögen der Millionäre.

o Verhängnisvoller Wassereinsturz. Von einem im Bau befindlichen Saale in Budapest fiel ein großer Balken vom vierten Stock nieder, erschlug ihn eben mit seiner Frau von einem Weihnachtskauf heimkehrenden Ungarischen Staatsanwalt Dr. Desider Ecker und verwundete zwei Personen schwer.

o Amerikanisches Kriegsschiff in Flammen. Auf dem Schachtschiff „Alabama“, das in der Nähe der großen New Yorker Magazine lag, brach Feuer aus. Mehrere Stunden lang bemühten sich mehr als 300 Mann von der Schiffswerft, das Feuer zu löschen. Als ihnen das endlich gelang, waren die Maschinenräume des Schiffes zum Teil zerstört.

o Zur Liebesaffäre Longevin-Curie. Das Pariser Zivilgericht hat die Scheidung des Ehepaares Longevin ausgesprochen. Die Frau erhält die Kinder und eine Alimentensumme von 800 Franc monatlich. Mit diesem Gerichtsurteil ist die vielbesprochene Liebesaffäre Longevin-Curie in ein entscheidendes Stadium getreten. Der Physiker Professor Longevin, der mit der berühmten Forscherin Curie gemeinsam physikalische Probleme untersucht hatte, war dieser auch persönlich näher getreten. Frau Longevin soll eines Tages kompromittierende Briefe gefunden haben, die Sache erregte überall großes Aufsehen. Die Pariser Zeitungen teilten sich in zwei Lager, und es kam zwischen den Anhängern der Frau Curie und der Frau Longevin wiederholt zu Zweikämpfen. Der Frieden der Ehe Longevins war aber nicht mehr herzustellen, und das oben erwähnte Urteil bürdet dem Professor Longevin die Schuld an der Auflösung seiner Ehe auf. Ob er nun Frau Curie heiraten wird?

o Gattenmord. In Fort Worth im Staate Texas begab sich Frau Homer Trout, eine reiche junge Dame — auf eine anonyme Denunziation am Telefon hin — in eines der ersten Hotels und schoß dort ihren Mann nieder. Dessen Begleiterin, eine verheiratete Frau, hatte vergebens versucht, die in hoher Aufregung befindliche Gattin zu besänftigen und von ihrem Vorhaben abzuhalten. Die Gattenmörderin wurde verhaftet, aber gegen hohe Kaution wieder freigelassen.

Bunte Tages-Chronik.

Halle a. S., 21. Dez. Drei Schulknaben versuchten die Dike der Elbede des Bassendorfer Sees und fielen ins Wasser. Zwei konnten sich retten, einer ertrank.

Chemnitz, 21. Dez. In Döbeln war bekanntlich der Ingenieur Sauer erschossen aufgefunden worden. Seine Frau erklärte, er habe sich nach kleinem Wortwechsel selbst erschossen, nachdem er auf sie selbst feindselig gewesen habe. Frau Sauer wurde unter Mordverdacht verhaftet.

Köln, 21. Dez. Infolge strömenden Regens führen die Nebenläufe von Rhein, Wupper, Ruhr und Mosel Hochwasser. Verschiedene Betriebe im Industriegebiet haben wegen Hochwassers ihre Arbeiten einstellen müssen. Viele Gärten sind überschwemmt.

Münster, 21. Dez. Der Profurist Dohler, der der Bayerischen Diskont- und Wechselbank eine Million Mark veruntreute, flüchtete und später in Athen verhaftet wurde, ist mit dem Dampfer „Galata“ in Hamburg eingetroffen, um nach hier zurückbefördert zu werden.

Leipzig, 21. Dez. Der Reisende Kulbanek, seine Frau, ein dreijähriger Sohn und ein Kofferfräulein, das bei ihm wohnte, wurden vergiftet aufgefunden. Die Vergiftung erfolgte, weil das Gas von der Straße aus durch ein gebohrtes Rohr in die Wohnung des Reisenden drang.

Brüssel, 21. Dez. Durch einen furchtbaren Windstoss wurde ein Fabrikrohrstein von 39 Meter Höhe der Baumwollspinnerei von Boerghem umgeworfen. Ein Arbeiter ist getötet worden. Mehr als 20 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Petersburg, 21. Dez. Der sächsische Untertan Ritscher, Mitinhaber der hiesigen Nobelpapierfirma Witting u. Ritscher, wurde in seinem Kontor, in einer Blutlache schwimmend, tot aufgefunden. Die Leiche wies zehn Kopfwunden und drei Stiche am Körper auf. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Von Weihnachten bis Dreikönige.

(Allerlei deutsche Volksitten.)

Die Weihnachtszeit fällt in ihrer weitesten Ausdehnung einen ganzen Monat aus. Sie beginnt mit dem Sanft Nikolausfest (6. Dezember) und reicht bis zum Dreikönigstage (6. Januar). Der Nikolausabend ist das Vorfest der Winterkonnensende und in manchen Gegenden den Kindern erlebter als Weihnachten selbst, kommt doch an diesem Abend Sanft Nikolaus, den artigen Kindern Bäckchen, Zuckerwerk und sonstige gute Sachen in den ausgesteckten Schuh oder den bereitgelegten Strumpf zu fieden. Den Beruf, die unartigen Kinder zu strafen, überläßt er seinen Begleitern, von denen der Knecht Ruprecht am bekanntesten ist, der in Schiefen mit Rute und Nicken auftritt. Mit dem 21. Dezember beginnen die Rauhnächte, so genannt, weil an ihnen nach dem Abendläuten die Dämonen und Ställe ausgeräuchert und die Felder geblasen, in den folgenden Tagen auch die Weinberge und Felder besprengt werden.

In der Zeit der Zwölfnächte (Weihnachten bis Dreikönigstag) soll nach dem Glauben unserer Vorfahren alles still sein, vor allem darf nichts „rund gehen“, weder am Spinnrad noch am Webstuhl, denn der „wilde Jäger“ geht um. Es soll nicht gewaschen, nicht im Stalle gearbeitet, nicht gedroschen werden. Wer den Baum beseitigt, d. h. Bäume trocken, muß nach einer niederdeutschen Redensart den Kirchhof bestücken, also sterben. Eagen und Büsche darf man nicht im Freien lassen, sonst verbrät sich Graf Hadelberg mit seinen Duden dahinter. Weit verbreitet ist die Ansicht, daß das, was man in den zwölf Nächten träumt, in Erfüllung geht. Sie verkünden jedem sein Los, daher auch ihr Name als Vossage. Wenn der Wind in den „hülligen“ Tagen so recht durch die Bäume geht, so soll es ein fruchtbares Jahr geben. Die Winterkonnensende ist so bösartigen unsere Vorfahren, gleichsam ein Stillsitzen oder ein Spalt in der Zeit, durch welchen die Götterwelt mit ihren Wundern hereinschaut. In der Winternachtsstunde der Christnacht wird, oft nur drei Minuten lang oder solange die Uhr schlägt, Wasser in Brunnen und verschönten Waldbächen in Wein verwandelt, aber nur wenige, gute Menschen können es wahrnehmen und trinken. Wenn man dieses Wasser schöpft, muß es schweigend gehalten. Im badischen Oberland schöpft man den „Heilwass“, d. h. Heilwasser, aus dem Brunnen. In Norddeutschland (auch in Schweden und Norwegen) glaubt man, daß nachts zwischen 11 und 12 Uhr das Vieh im Stalle reden könne, manchmal sogar weislegend, man muß sich aber hüten, zu horchen, sonst muß man sterben. Nur Sonntagskinder können es ungeschädigt hören. In der deutschen Schweiz nimmt man vielfach noch an, daß das Vieh in der Christnacht auf den Knien liegt und betet. Das Reden der Tiere nimmt wohl aus der deutschen Mythologie, wo es gerade an den hohen Festtagen vorkommt. Allgemein verbreitet ist der Glaube, daß es auf den einsamen Kreuzwegen umgehe und man dort das wilde Geister sehen könne. Wer das Schicksal erforschen möchte, setze sich um Winternacht, schwergezurrt auf ein Ferkel an einem Kreuzwege. Manchmal soll es vorgekommen sein, daß man ihn am anderen Tage tot vorfand.

Auch im Liebesleben der jungen Leute spielen die Zwölfnächte eine besondere Rolle, vor allem die Nacht von Silvester zu Neujahr. Wenn ein junges Mädchen auf dem Lande in der Neujahrnacht dreimal um das Haus geht, so erzählt ihr der künftige Gatte. In vielen Gegenden Deutschlands (norddeutsches, Thüringen, Bayern, Sachsen, Schlesien) muß am Silvesterabend der Ofentopf ein lustiges Orakel abgeben. Jedes Mädchen, welches wissen will, welchem Stande ihr Zukünftiger angehört wird, horcht auf die Töne des Waisers im Ofentopf. Sind diese scharf und knackend, so ist es ein Goldarbeiter, ein Zimmermann, ein Maurer, sind sie dumpf kummend, so ist es ein Totengräber, ein Bettler oder auch ein Räuber, sind sie leise klingend, so ist es ein feiner Herr oder auch ein lieberlicher Musikant usw. Bekannt und beliebt geworden ist das Spielchen zu Silvester, wobei die Form des Bieres das Schicksal im nächsten Jahre anzeigen soll. Im Vogtlande ist die Sache für verlebte Mädchen sehr verheißungsvoll. Am Neujahr muß Milchbische gefischt werden, das Mädchen tritt mittags um 12 mit dem Fische vor die Haustür. Der erste Mann, der vorbeigeht, zeigt den Stand des Zukünftigen an. In Schlesien, in Thüringen und im Grenzgebiet fließt das Mädchen in der Weihnachtsnachtsnacht

oder der zu Neujahr dreimal an den Quaschnan. Anwohrt sich zuerst der Dahn, so macht sie im Laufe eines Jahres Hochzeit. Sie spricht dabei: „Gadert der Dahn, so krieg ich en Man; gadert die Lein, so krieg ich noch lein.“

Den Schluss der Zwölfnächte bildet der heilige Dreikönigstag, bei dem rein christliche Gedächtnisse überwiegen. Er ist der Verkündtag, der Tag der Verta, an welchem der Stillstand der Sonne vorbei ist. Der Umzug der drei Weisen aus dem Morgenlande, der von den Kindern fast aller deutschen Gauen vorgenommen wird, hat nichts mit den alten vorchristlichen Germanenbräuchen zu tun. A. Heid.

Zwangsfrage. Frau: „Ich muß unserer Köchin ein leibenes Kleid schenken.“ — Mann: „Bist du verrückt?“ — Frau: „Doch nicht, das ist das einzige, was wir noch gepumpt kriegen!“ (Regendorfer Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Dez. Einlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeute: W. Weizen (K. Kernen), K. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelmäßiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 176, H 178, Danzig R 187 bis 204, K 180, G 182-207, H 178-186, Stettin W 198 bis 203, R 173-182, H 179-181, Bosen W 200-202, K 176, Hg 201, H 181, Breslau W 200-201, R 176, Bz 200, Fg 160, H 181, Berlin W 201-205, R 182,50-183, H 191-192, Hamburg W 203-207, R 181-183, H 197-202, Hannover W 204, K 190, H 204, Neuch W 204, R 188, H 183, Mannheim W 220-222,50, R 195, H 195-197,50.

Berlin, 21. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50-25. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,30-23,50, Abn. im Mai 1912 23,10. Rubig. — Rübsöl. Abn. im lauf. Monat 66,60 bis 66,50-66,70-66,80, Mai 1912 65,20-65,10. Schwächer.

Hachenburg, 21. Dezember. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Metter (450 Pfd.) 41,00, 00,00, 00,00. Hafer per Zentner 0,00, 0,00, 0,00. Kartoffeln per Zentner 3,50 M.

Montabaur, 19. Dezember. Weizen (100 Kgr.) M. 00,00, (p. Sack) 00,00 Korn (100 Kgr.) 18,40 (p. Sack) M. 13,80, Gerste (100 Kgr.) 18,46 M. (per Sack) 12,00 M., Hafer (100 Kgr.) 18,20 M., (p. Sack) 9,10 M., Heu (100 Kgr.) 8,00 M., (p. Sack) 4,00 M., Stroh (100 Kgr.) 4,80, (p. Sack) 2,40. Kartoffeln je nach Sorte 3,70-3,80 per Zentner. Butter per Pfd. M. 1,35. Eier 1 Stück 10 Pfg.

Limburg, 20. Dezember. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Metter.) Roter Weizen (Rassauischer) R. 17,10 fremder Weizen R. 16,60, Korn 13,70, Braugerste 13,50, Hafer R. 9,10. Kartoffeln 7,00 bis 8,00 M.

Wiesbaden, 21. Dezember. (Fruchtmarkt.) 100 Kilo Hafer 19,60 M., Richtstroh 6,00-6,20 M., Heu 10-10,80 M. Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht und 5 Wagen mit Stroh und Heu.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 12. bis 18. Dezember. Für den Fortgang der Getreidearbeiten in Argentinien war die Witterung auch in der abgelaufenen Woche meist recht ungünstig, und die Abgaben haben ihre Forderungen infolgedessen wieder erhöht. Im Anschluss daran stellte sich auch kanadischer Weizen teurer, ebenso meldeten die amerikanischen Märkte festere Tendenz, zumal drüben über den Stand der Winterfrüchte geklagt wird. Demgemäß behielt auch im deutschen Getreidehandel eine festere Stimmung das Übergewicht, aber die Unternehmungslust hielt sich angesichts der hohen Festtage in ziemlich engen Grenzen. Weizen konnte seinen Preisstand im allgemeinen gut behaupten, teilweise ließen sich bei mäßigem Angebot sogar höhere Preise durchsetzen, auch macht sich fortgesetzt Nachfrage nach gutem Rüberrüben bemerkbar. Für Lieferungen sind keine sonderlichen Veränderungen festzustellen. Im Roggenhandel drückte anfangs stärkeres Angebot seitens Schlesiens auf die Stimmung, auch der Umstand, daß von Argentinien Roggen-Offerten zu verhältnismäßig niedrigen Preisen vorlagen, trug anfangs zur Abschwächung bei. Daß es sich bei dem argentinischen Angebot um größere Mengen handelt, ist indes kaum anzunehmen, da der Roggenanbau in Südamerika nur ganz untergeordnete Rolle spielt; von 18 1/2 Millionen Hektar, die sich 1909 unter Kultur befanden, waren nur etwa 11 000 Hektar mit Roggen bestellt. Während die Berliner Mühlen mit Käufen zurückhielten, zeigte sich in Westdeutschland reger Begehr, zumal dort fortgesetzt Absatz nach Holland besteht. Auch an der Küste hält die Nachfrage für Importzwecke an. Bemerkenswerte Preisveränderungen sind seit der letzten Woche nicht eingetreten. Für Hafer werden vom Inlande weitere hohe Preise gefordert, die aber hier schwer zu erzielen sind. Ausland ist für diesen Artikel sehr fest, auch Argentinien hat seine Forderungen erhöht und vereinigt frühere Kontrakte zurückgekauft. Für russische Gerste bleibt die Situation weiter fest, es gilt dies namentlich für greifbare und fällige Ware. Das Angebot für spätere Abladung ist gleichfalls knapp, doch halten Käufer mit Anschaffungen vorläufig zurück. Der Verkehr in Raps hielt sich bei wenig veränderten Preisen in engen Grenzen.

Vorausichtiges Wetter für Samstag den 23. Dezember 1911.

Nur vorübergehend Abnahme von Niederschlägen und Bewölkung, etwas kältere Nacht.

Neuheiten

Meine aus reizenden Neuheiten bestehende

Neuheiten

Spielwaren-Ausstellung

ist äußerst reichhaltig

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

S. Schönhof, Hachenburg.

Bekannt durch seine

Preiswerte Auswahl

Der im Laufe dieses Jahres am Wege nach der Ziegelhütte neu angelegte Schuttabladeplatz ist eingefriedigt worden, auch hat eine Einebnung der Wege stattgefunden. Es ist somit sehr leicht möglich, mit jedem Fuhrwerk an die zur Ausnahme von Schutt lediglich bestimmten Vertiefungen heranzukommen, so daß die Ladungen direkt in diese Vertiefungen gebracht werden können. Ein Verschütten des Zufuhrweges, wie das seither geschehen ist, muß unter allen Umständen vermieden werden. Es wird mit Nachdruck darauf gehalten, daß der neuerdings mit erheblichen Kosten geschaffene ordnungsmäßige Zustand nunmehr auch bestehen bleibt und in jedem Angelegenheitsfall wird strenge Bestrafung erfolgen, wenn den gegebenen Anordnungen zuwidergehandelt wird.

Hachenburg, den 20. Dezember 1911.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister
Steinhaus.

Jetzt ist es Zeit!

Wenn Sie ein praktisches und vornehmes Geschenk suchen, dann wählen Sie meine

Seifen und Parfüms

erstklassige Fabrikate in eleganten Kartons.

Das schönste Geschenk

für Herren sind

Zigarren, Zigaretten und Etuis.

Georg Fleischhauer, Friseurgeschäft
Hachenburg, Marktplatz.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Feinste Odeure und Toiletenseifen in Kartons à 3 Stück erster Firmen, wie Roger & Gallet, Paris, Wolf & Sohn, Ferd. Mühlens, Köln, Mouson & Co., Bergmann & Co. etc.

Toilette-Artikel Zahnwasser Zahnpasten
Zahnbürsten, Haarwasser, Kosmetik.

Pralineés, gefüllt und ungefüllt, pro 1/4 Pfund
30, 35, 40 und 50 Pfg.

Hasel- u. Walnüsse, Feigen, Sahne-Schokoladen,
Südweine, naturrein, unverzuckert, Portwein,
Sherry, Madeira, Malaga, Span. Traubenblutwein,
Samos, Tokayer.

Bordeaux- und italienische Weißweine,
Mosel- und Rheinweine.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Gelegenheitskauf!

Oefen und Herde

bedeutende Preisermässigung.

Oefen, zum Kochen eingerichtet,
von M. 10.— an.

C. v. St. George, Hachenburg.

Lager von ca. 200 Oefen, Herden und Kesselmänteln.

Hotel zur Krone

Hachenburg.

Während der Feiertage:

1a. Kaviar, Ital. Salat, Gans in Gelee, Pastetecken etc. etc.

Kalter Aufschnitt

in und außer dem Hause.

Diners und Soupers nach Wunsch.

Prima Ausschank- und Flaschenweine.

Biere: Münchner Hofbräu, Hachener (nach
Pilsener Art) und Neuwieder.

Hotel Westend, Hachenburg.

Am zweiten Weihnachtstag, von nachmittags
4 Uhr ab

Großes Tanzvergnügen

bei gutbesetzter Kapelle, wozu freundlichst einladet

H. Haas.

**Sämtliche Pelzwaren
sämtliche Damenmäntel
und Damenjacketts
sämtliche Handarbeiten
weit unter Preis.**

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Präm.
mit der
goldenen
Medaille



Gew.-
Ausst.
Wies-
baden
1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Ess-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offerierte billigt.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Briefumschläge

mit Firmenaufdruck liefert billigt Druckerei
des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Unter Geschäft bleibt an den
beiden Weihnachtstagen

geschlossen!

Rheinisches Kaufhaus

Hachenburg.

Zigarren- und Zigaretten-Importeurs

Heinrich Orthey, Hachenburg

Um meiner Kundschaft eine vorteilhafte Einkaufs-
Gelegenheit zu bieten, gewähre von heute bis Weihnachten
auf sämtliche Waren 10 Proz. Rabatt und empfehle:

Geschenkartikel:

Pfeifen, Spazierstöcke, Zigarrenspitzen, Portemonnaies,
Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Taschentücher,
Parfümerien, Seifen in schönen 3-Stück-Kartons, Toilette-Artikel

Zigarren

in schönen Weihnachtspackungen 25, 50, 100 Stück.

Besonders billig offeriere

Spielwaren, Christbaumchmuck, Christbaumtänder

Kerzen 30-Stück-Karton 22 Pfg., Wunderkerzen per

Duzend 8 Pfg., Kugeln von 1 1/2 bis 15 Pfg.

in großer Auswahl.

Mache besonders auf meine Herren- und Damenschirme
in den allernuesten Dessins aufmerksam.

Reparaturen prompt und billig.

Nähmaschinen

als Langschiff, Mundschiff und Schwingschiff, bestes
Vielefelder Fabrikat, halte ich stets am Lager und
gebe dieselben zu billigsten Preisen, auf Wunsch
auch auf Teilzahlung, ab.

Karl Baldus, Hachenburg.



Tanzsaal - Glättelpulver

nicht staubend
von angenehmem Geruch
per Büchse 70 Pfg.
lose per Pfund 60 Pfg.
empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.

Eichen-Gitterwände

das beste Hilfsmittel zur raschen
Aufzucht des Spalierobstes.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

♦♦ Auf Tischen ausgelegt ♦♦
zu besonders billigen Preisen.

Riesen-Auswahl

in

Krawatten : Kragen und Manschetten : Kragenschoner
Hosenträger : Handschuhe : Herren-Fantasiewesten : Schirme.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.